

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 7.60.
Halbjährig " 3.80.
Vierteljährig " 1.90.

Für Loco-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 6.40.
Halbjährig " 3.20.
Vierteljährig " 1.60.

„Eingefendet“
kostet per Beitzelle 10 Hell.
„Mittelungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Köszegischer Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:

Die einseitige Garmondzeile kostet 10 Hl., die zweiseitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Doppelst., R. Mosse, Hofenstein & Bogler, G. Schalek, Zitter & Müller.

In Budapest: B. Goldberg, B. Goldstein, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger Schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Vom Charakter.

Wenn vom Charakter eines Menschen überhaupt die Rede ist, so versteht man darunter das bestimmte geistige Gepräge, welches unter allen Verhältnissen sein Wollen und sein Tun und Lassen zeigt. Laßt er sich dabei von den Grundsätzen der Sittlichkeit bestimmen, so ist sein Charakter ein sittlich guter und in diesem besonderen Sinne pflegen wir zu sagen: „er hat Charakter“ oder „er ist charaktervoll.“ Ein charaktervoller Mensch ist treu und zuverlässig; er zeichnet sich durch unerschütterliche Wahrheitsliebe, strenge Keuschheit und höchste Gewissenhaftigkeit, wie durch Dankbarkeit, natürliches Wohlwollen und edle Bescheidenheit aus und besitzt zugleich die nötige Willenskraft, diese Tugenden stets und unter allen Umständen zu üben, also auch sobald ihm die Versuchung nahe oder ihn das Unglück heimsucht: ja gerade in diesen Fällen wird sein Charakter im hellsten Glanze strahlen. „Wer es noch nicht so weit gebracht hat“, sagt Klinger, „in seinem Innersten überzeugt zu sein, daß er in jeder Lage des Lebens — es drückt ihn das Unglück oder es lockt ihn das Glück mit verführerischer Stimme — nichts Schlechtes, Niedriges begehen werde, der kann noch nicht von sich sagen daß er auf seinem Charakter ruhe.“

Ein sittlich guter Charakter ist des Lebens schönster und kostbarster Schmuck. Er ist das ewelste Besitztum eines Menschen, das ihm in jedem Berufe und in jeder Stellung, sei sie hoch oder niedrig, Würde und Ansehen verleiht. Er übt eine größere Macht über die Gemüter aus, als Rang und Reichtum und ist doch nicht dem Neide und der Mißgunst ausgesetzt, welche der Besitz äußerer Glücksgüter zu erregen pflegt. Sein Einfluß macht sich stets und überall geltend, da Geradheit der Gesinnung, Unwandelbarkeit der Denkart und Festigkeit des Willens Eigenschaften sind, die mehr als alle anderen Hochachtung einflößen und Vertrauen erwecken. Er gereicht um so mehr dem Menschen zur

Zierde, als er im eigentlichen Sinne des Wortes von ihm erworben und das Ergebnis strenger Selbsterziehung ist.

Menschen von Charakter sind, da sich in ihnen die sittliche Ordnung verkörpert, sozusagen das Gewissen der bürgerlichen Gesellschaft und bilden damit die treibende Kraft in jedem gut regierten Staate. Zeigt doch die Geschichte der Völker klar und deutlich, daß sie nur so lange blühen und mächtig sind, als tüchtige, charaktervolle Männer sowohl ihre Geschicke lenken, wie auch die Mehrheit ihrer Bürger ausmachen und daß umgekehrt mit dem Verfall der Sitten unausbleiblich auch der Niedergang eines Volkes eintritt. In seinem großartigen Meisterwerke, welches Thukydides in der Verbanung schrieb, sah dieser ernste, gedankenreiche und politisch einsichtsvolle Geschichtsforscher die Blüte von Hellas bereits im Schwinden begriffen, weil die alte, edle Sittensitt, welche Griechenland auf seine Höhe gebracht, einem neuen, frechen Geiste hatte weichen müssen, der sich nicht mehr vertreiben ließ. Hören wir Thukydides selbst in jener berühmten Stelle seiner bis zum Jahre 411 v. Chr. reichenden Geschichte des peloponnesischen Krieges: „Die gewöhnliche Bedeutung der Worte änderte sich, unbesonnene Bewegungen galt als treue Gesinnung, vorsichtige Zögerung als anständig verhaltene Feigheit, Mäßigung als ein Vorwand für Zaghaftigkeit. . . . Nur zu selbstsüchtigen Zwecken verband man sich. Die Sicherheit der gegenseitigen Treue beruhete nicht sowohl auf dem göttlichen Gesetze, als vielmehr auf der gemeinschaftlichen Teilnahme an Verbrechen. . . . Bürger, die sich keiner Partei anschlossen, wurden tödlich verfolgt. So nahm durch die Parteizwiste Entfittlichung aller Art unter den Hellenen überhand die redliche Einfalt, mit welcher eine edle Gesinnung so nahe verwandt ist, ward zum Gespötte und verschwand. Ränke und gegenseitiges Mißtrauen nicht das bündigste Wort, noch der furchtbarste Schwur.“

Begabung, Kenntnisse und Reichtum sind im

Leben gewiß von großer, nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von noch größerer Bedeutung und noch höherem Werte jedoch, als jene Güter zusammen sogar, ist ein sittlich guter Charakter. Ein solcher wird unwillkürlich, ohne sich dessen bewußt zu werden, im privaten und im öffentlichen, im häuslichen und beruflichen Leben bestimmend auf andere einwirken. „Hochbegabte und kenntnisreiche Menschen werden bewundert, aber Vertrauen können selbst sie nur dann erwecken und sich erhalten wenn sie des Charakters überzeugt,“ schrieb der nochmals so berühmte gewordene englische Staatsmann George Canning im Jahre 1801 an einen Freund: „Nur durch meinen Charakter will ich mich in die Höhe bringen; ich will keinen anderen Weg versuchen und bin sanguinischer genug, um zu hoffen, daß der von mir gewählte Weg, wenn auch vielleicht nicht der schnellste, so doch der sicherste ist.“ Und Lord John Russell (1792—1878) tat einmal den treffenden Ausspruch: „Im politischen Leben pflegt man wohl die Ansicht geistvoller Männer zu hören, aber sich nur von charaktervollen Männern leiten zu lassen.“

So verhielt es sich mit dem österreichischen Politiker und Staatsmann Rudolf Feitel. Er vermochte es nicht, die Phantasie gefangen zu nehmen, durch zündende Worte und Gedanken die Massen zu bewegen, den Sturm der Leidenschaften zu erwecken; ihm war ebenfalls die Gabe versagt, die Menschen bis in ihre innerste Tiefe zu erschüttern, er war ein schlichter, einfacher Mann, nüchtern im Ausdruck und in der Tat. Aber was ihn auszeichnete, war sein Charakter. Jene hingebende Selbstlosigkeit, die sogar dem Neid entwarfnete und es auch der lauernden Verleumdung unmöglich machte, dem reinen Adel seiner Seele auch nur ein Staubchen anzudichten: selbst in den Kämpfen des öffentlichen Lebens verschmähte er die kleinen Mittel der Verstellung und führte nur die nackte, ungeschminkte, ja zuweilen rüchsig-sloje Wahrheit im Munde. In seinem Wesen war kein Zug jener heiteren Leichtfertigkeit, die Schwierigkeiten zu überwinden glaubt,

Feuilleton.

Das Lotterielos.

Von Michael Tjibars.

Klein, mager, häßlich und voll Runzeln wie ein vertrockneter Borsdorfer Apfel war Vater Landry, der Typus des alten, geizigen Bauern.

Seit dem Tode seiner Frau hatte er die Landwirtschaft an dem Nagel gehängt und lebte als Rentier allein in einem kleinen Hause am Ende des Dorfes.

Wenn ich sage „allein“, so ist das nicht ganz wörtlich zu nehmen: er hatte nämlich seine alte Magd bei sich, die Brigitte; aber die zählte ja so wenig mit!

Zum Alter von zwölf Jahren von Landry in Dienst genommen, um die Kühe zu hüten, hatte sie sich seit dieser Zeit nicht mehr verändert. Nach und nach war sie das Regiment im Hause derart gewohnt worden, daß ihr die äußerst kniderigen Gepflogenheiten Vater Landrys als das natürlichste Ding von der Welt erschienen.

Zum übrigen war sie geistig etwas beschränkt, tren und ergeben wie ein Hund und voll aufrichtiger Bewunderung für ihren Herrn, der sich kein Gewissen daraus machte, dieses willige Geschöpf auszubeuten.

Ich brauche nicht besonders zu betonen, daß Brigitte im Dienste des Geizhalses keine Schätze gesammelt hatte. O nein!

Eines Tages, als Vater Landry, um die Kosten für den Handwerker zu sparen, höchstehändig die an den Dorfsteich stoßende Mauer seines Grundstückes ausbesserte, fiel er infolge einer falschen Bewegung ins Wasser — gerade in eine Untiefe hinein. Ein paar Augenblicke paddelte er im Wasser herum und schrie kläglich um Hilfe; aber niemand hörte sein Geschrei. Schließlich am Ende

seiner Kräfte angelangt, wollte er gerade zum unwieder-rücklich letzten Male unter dem Wasser spiegel verschwinden, als Brigitte ihn bemerkte. Ohne einen Augenblick zu zögern, stürzte sich das brave Mädchen, auf die Gefahr hin, selbst zu ertrinken, in den Teich, und es gelang ihr, den Herrn und sich selbst aufs Trockene zu bringen. Der Alte war ohnmächtig geworden. Als er die Augen öffnete, meinte die gute Brigitte:

„Ach, Herr! . . . Ich bin ja so glücklich, daß der Herr nicht ertrunken ist!“

Auch der Alte war glücklich. Er empfand wohl ein leichtes Bedauern, daß er seine Kelle verloren hatte, die gleichzeitig mit ihm ins Wasser gefallen war, aber er besaß doch so viel Bartzgefühl, nicht davon zu sprechen. Im Gegenteil! In der ersten Aufwallung seiner Dankbarkeit erklärte er der Magd in gerührtem Ton:

„Du hast mich aus dem Wasser gezogen? Das werde ich Dir nie vergessen, Brigitte, meine Tochter, verstanden? Ich werde Dir etwas schenken.“

„O Herr . . . das ist ja gar nicht nötig! . . . Wozu denn?“

„Ich werde Dir etwas schenken, jawohl!“

Tatsächlich rief er noch am nämlichen Abend, nachdem er die Sache reiflich erwogen hatte, Brigitte in die Stube, zog seinen großen Lederbeutel aus der Tasche und entnahm ihm mit der Miene eines Menschen, dem ein Zahn gezogen werden soll — ein Zwanzigshousstück.

„Hier, Brigitte! Hier hast Du das versprochene Geschenk! Zwanzig Sous . . . Das ist gerade soviel, wie ein Lotterielos kostet. Kauf Dir eins und Du wirst 100.000 Francs gewinnen.“

Es geschah zum erstenmal in seinem langen Leben, daß Vater Landry sich zu einer solchen Freigebigkeit verleitete ließ. Die Erinnerung daran verfolgte ihn lange. Er interessierte sich für das Schicksal seines Zwanzigshousstückes über alle Maßen und fragte die Magd öfters, ob sie das Los schon gekauft hätte.

„Noch nicht, Herr!“ antwortete sie jedesmal.

Um diesen ewigen Fragen, die sich mit einer fahplanmäßigen Regelmäßigkeit wiederholten, ein Ende zu machen, entschloß sie sich eines Tages, dem Drängen des Alten zu willfahren.

„Ja, Herr, ich habe mir eins gekauft,“ antwortete sie eines Tages.

„Wirklich? Welche Nummer?“

„Nummer . . . Nummer 34 . . .“

„Das ist gut! das freut mich . . .“ erwiderte der Alte, der sich diese Zahl genau einprägte. „Du wirst es doch nicht etwa verlieren?“

„Ich werde es schon nicht verlieren! Der Herr können ganz unbesorgt sein!“

Die durch das Intermezzo im Dorfsteich für einige Zeit gestörten Lebensgewohnheiten Landrys und seiner Magd traten wieder in ihre Rechte; wenig Essen, wenig Schlaf, viel Arbeit! . . . Landry selbst hatte sich über seine Verschwendung beinahe getröstet, als er eines Morgens beim Dorfbarbier, den er von Zeit zu Zeit aufzusuchen pflegte, um gratis die Zeitung zu lesen, eine furchtbare Ueberraschung erlebte.

Die Zeitung veröffentlichte das Resultat der Lotteriezählung. Am Kopfe der Gewinnliste standen fettgedruckt folgende Worte welche, wie Feuerzunder vor den geblendeten Augen des Alten zu tanzen schienen:

„Der Hauptgewinn im Betrage von 100.000 Francs fiel auf die Nummer 34.“

Vater Landry stieß einen solchen Schrei des Entsetzens aus, daß der Barbier, der gerade den Schulmeister rasierte, vor Schreck seinem Kunden ein Stück Ohrschläpchen abschchnitt.

„Was haben Sie denn, Vater Landry?“

„Nichts, gar nichts, erwiderte der Alte, der seine Kaltblütigkeit wieder gefunden hatte.“

Und seine Brille zurückdrückend, las er langsam noch einmal, indem er Silbe für Silbe buchstabierte.

indem sie dieselben verleugnet; er besaß nichts von jenem Talmigolde falscher Genialität, die sich und andere mit einer Prase über den Augenblick hinwegtäuscht. Das Geheimnis aller Erfolge Brestel's lag nur in seinem Charakter. Diesem verdankte er auch seine Ernennung zum Finanzminister, als welcher er den Haushalt des Reiches mit derselben Empfindung betrachtete, wie ein Bürger seinen eigenen Haushalt und jene Begriffe der Solidität auf die Führung der Staatsfinanzen übertrug, die in der Privatwirtschaft fast ein Sittengesetz sind. Als Brestel sein Ministeramt wieder niederlegte, konnte er seinem Nachfolger die Staatskassen, die er leer übernommen hatte, gefüllt übergeben.

Auch Benjamin Franklin schrieb die außerordentlichen Erfolge, die er als Staatsmann hatte, nicht seiner Begabung oder Beredsamkeit zu, denn Beide waren sehr mäßig, vielmehr führte er sie mit volstem Recht auf seine allgemein bekannte Charaktereigenschaften zurück. „Sie waren der Grund,“ sagt er selbst, „daß ich in solchem Ansehen bei meinen Mitbürgern stand. Ich war nichts weniger, als ein großer Redner, mußte oft nach dem passenden Ausdruck suchen, ja sprach nicht einmal immer grammatikalisch richtig und doch erreichte ich meist, was ich erreichen wollte. Und von Abraham Lincoln sagt John A. Kasson (eine Zeitlang amerikanischer Gesandter in Berlin) in einem Aufsatz über die Ursachen seiner Bedeutung: „Er verdankte seine viermalige Wahl in den Landtag von Illinois und seine Wahl in den Kongreß seinem männlichen Charakter, welcher ihm nicht nur den Beistand seiner ungebildeten Jugendgenossen, sondern auch solcher Leute gewann, die ihm an Alter, Erziehung und Ansehen überlegen waren. Er hatte ein unerschütterliches Vertrauen zum Volke und besaß eine feine Kenntnis der menschlichen Natur und der Grundsätze, von denen sie sich leiten läßt. Als Präsident besetzte Lincoln, trotz aller Schrecken des Bürgerkrieges, das Sternbanner nicht durch eine einzige Grausamkeit, wie er auch seine Hände nie durch unredlichen Gewinn beschmutzte (was bekanntlich in Amerika viel bedeutet). Kurz alle Charakterzüge, durch welche sich wahrhaft große Männer auszeichnen, waren in ihm derartig vereinigt, daß er unsterblich bleiben wird.“

In einem noch viel edleren Sinne, als vom Wissen, kann man von einem sittlichen Charakter behaupten, daß er eine Macht ist. „Wie Fackeln und Feuerwerk,“ sagte Schoppenhauer, „vor der Sonne blaß und unscheinbar werden, so wird Geist, ja Genie überstrahlt und verdunkelt von der Güte des Herzens, die einer über dieses Leben hinausreichenden Ordnung der Dinge angehört und mit jeder anderen Vollkommenheit nicht meßbar ist.“

Die Regierungsjubiläumfeier Sr. Majestät in Köszeg. Anlässlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums unseres geliebten Königs als Kaiser von Oesterreich, fand seitens der hiesigen Garnison in der k. und k. Militär-Unterrealsschule eine großartig schöne, militärische Gedenkfeier statt.

Wie wir bereits in unserer letzten Nummer avisirt, fand am Mittwoch, den 2. Dezember 9 Uhr vormittags in der Herz Jesu Kirche ein feierliches Hochamt statt, an welchem nicht nur sämtliche Offiziere und die hier dislozierte Mannschaft, sondern auch die Spitzen unserer Zivilbehörden nebst einer großen Anzahl von Gläubigen teilnahmen. Die aufgeführte Kirchenmusik war in ihrer Art großartig; sie bestand aus einer Komposition des braven Regenschori Peter Dohnal, betitelt: „Ave Maria“, welche wunderbar schön zu Gehör gebracht wurde und ihm und den Mitwirkenden alle Ehre machte. Auch wurde ein herrliches Violinsolo vom Rechnungsunteroffizier J. Smitl als Einlage zu „Ave Maria“ vorgetragen, welches gewiß auch sehr beifällig aufgenommen wurde.

Diesesmal war er sicher, daß er richtig gelesen hatte. Die Nummer 34, das von Brigitte gekaufte Los! .. Er legte die Zeitung fort und entfernte sich ganz sattsungslos in der Richtung nach seinem Hause.

Brigitte hatte das frugale Frühstück für ihren Herrn bereitet: Rühre und Käse. Der Alte setzte sich an den Tisch, aber er konnte nichts essen. Die Gemütsbewegung schnürte ihm die Kehle zusammen.

Einige Tage beobachtete er Brigitta verstoßen. Wußte sie schon, daß sie 100.000 Francs gewonnen hatte? Nein, sie wußte es nicht. Ohne zu ahnen, wie scharf sie beobachtet wurde, erledigte die Magd ihre täglichen Obliegenheiten mit ihrer gewöhnlichen Ruhe und Heiterkeit.

Also sie wußte nichts! Sollte er ihr die Glückbotschaft mitteilen? Nein, das ging über seine Kräfte, wahrhaftig! Der Gedanke war ihm unerträglich, daß ein anderer diesen mächtigen, unverhofften Gewinn einstreichen sollte, die 100.000 Francs, die mit seinem Zwanziglosstück, mit seinem schönen Geld gewonnen waren!

Und die Zeit verstrich. Und dazu stand in der Gewinnliste — er hatte sich ein Exemplar gekauft — ausdrücklich, daß die innerhalb dreier Monate nach Schluß der Ziehung nicht abgehobenen Gewinne der Lotteriedirektion zufielen!

Water Landry aß nicht mehr, trank nicht mehr, schlief nicht mehr. Er magerte zusehends ab. Hundertmal hatte er schon angefangen, die Rede auf das Lotterielos Brigittes zu bringen, hundertmal verstummte er wieder. Ein

Nach beendeter Kirchenfeier fand die Defilierung der verschiedenen Truppen von dem am Hauptplatze aufgestellten Offizieren statt, wonach sich die Mannschaft in ihre Kasernen begab.

Hierauf fand im sehr hübsch und sinnreich decorierten Turnsaale der Militär-Unterrealsschule die feierliche Deforierung der Offiziere mit dem Jubiläums-Erinnerungskreuz statt. Als Einleitung zu selbem hielt der Anstaltskommandant Herr Major Jertzabek eine großangelegte, schöne Festrede, in welcher er besonders die Hochherzigkeit unseres edlen Landesvaters und obersten Kriegsherrn hervorhob. Beifallsstürme und Hochrufe auf Sr. Majestät Franz Josef I. beendeten diese Rede. Nun kam die Verteilung des Jubiläums-Erinnerungskreuzes an die Reihe, wobei Major Jertzabek persönlich den einzelnen Kommandanten das Kreuz auf deren Brust heftete.

Nachdem sämtliche anwesende Offiziere mit dieser Auszeichnung bedacht wurden, verlas der Kommandant den Armeebefehl vom 27. November, welcher abermals ein breites Zeugnis von der Hochherzigkeit und dem Edelmut unseres geliebten Herrschers ablegte, und laut welchem sämtliche Militär-Sträflinge, welche sich in Disziplinarunterverhaftung befinden, volle Amnestie erteilt wird.

Enüchlich erfolgte die Deforierung eines Hauptmannes, welcher an diesem Tage gleichzeitig sein 25-jähriges Dienstjubiläum feierte, welchem Major Jertzabek das Verdienstkrenz auf dessen Brust heftete. Außerdem wurde noch fünf Feldwebeln u. zw.: Leibzebeder, Kopits, Smitl, Marko und Passmann für hervorragende langjährige treue Dienstleistung vom Herrn Kommandanten die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen.

Hierauf erfolgte im Institutsparte der feierliche Enthüllungsakt des Jubiläums-Gedenksteines. Sowohl das versammelte Offizierskorps, wie auch die Zöglinge nebst zahlreichen Offiziersfrauen nahmen vor dem zu enthüllenden Monumente Aufstellung. Kurz darauf erschien der Kommandant der Militär-Unterrealsschule, Major Jertzabek und hielt vor dem Monumente abermals eine tiefempfundene kurze Rede, die Bedeutung des denkwürdigen Jubeltages und die glorreiche Vergangenheit unseres geliebten Monarchen hervorhob, worauf die Hülle fiel und das Monument mit dem Doppel-Reliefbilde Sr. Majestät zum Vorschein kam. Major Jertzabek legte als Erster einen hübschen Kranz zum Zeichen seiner Verehrung für den gefeierten Obersten Kriegsherrn zu Füßen des Gedenksteines. Diesem Beispiele folgte ein Zögling im Namen der Anstaltszöglinge, dann ein Kranz der Offiziere der Anstalt, ferner je ein Kranz des Kommandanten der Husaren-Estabron, des 383. Infanterie-Bataillons und des Honvédbataillons. Zum Schluß legte eine Dame namens der Offiziersfrauen ein herrliches Bouquet zu Füßen des Gedenksteines. Während dieses erhabenen Momentes sangen die Zöglinge der Anstalt unter der bewährten Leitung ihres tüchtigen Dirigenten, resp. Gesangslehrers Peter Dohnal ein, der Feier anpassendes, schönes Huldigungsglied, worauf abermals eine Defilierung erfolgte und der Enthüllungsakt sein Ende fand.

Die Ansprache des Schulkommandanten Major Ferdinand Jertzabek gelegentlich der Enthüllungsfeier lassen wir wörtlich folgen:

„Es ist wahrlich ein schönes Zusammentreffen, daß die Erziehung und Entwicklung unserer Anstalt, deren 50-jähriges Geburtsfest wir vor 2 Jahren festlich begangen haben, sich von ihrem Ursprunge an bis auf den heutigen Tag unter der erhabenen Regide unseres glorreichen Monarchen vollzogen hat. Die unvergängliche Liebe und Treue, mit der unsere Herzen immer für unseren geliebten Kaiser und König schlagen, dessen 60-jähriges Regierungsjubiläum alle Völker der Monarchie heute feiern, hat in uns, den Angehörigen dieser Anstalt, den Wunsch geweckt, durch ein sichtbares Zeichen der tiefgefühlten Dankbarkeit, die uns für unseren obersten Kriegsherrn erfüllt, Ausdruck zu geben und so haben die Offiziere und die Zöglinge die Errichtung eines Gedenksteines an dieser Stätte ihres Wirkens und ihrer Jugend beschloffen, der auch Allen, die nach uns in dieses schöne Haus kommen werden, von dem erhabenen Stifter und Gründer desselben Kunde geben soll. So falle denn die Hülle vor dem Denkmale.“

Wir Alle bitten Gott, den Allmächtigen um die Erhaltung des für uns so kostbaren Lebens Sr. Majestät, unseres Kaisers und Königs und obersten Kriegsherrn, der jederzeit in der Ausübung seines schweren Herrscherberufes selbst das leuchtendste, edelste Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung ist, und wir blicken mit den Gefühlen unerschütterlicher Treue, Anhänglichkeit und Dank-

unvorsichtiges Wort — und die Magd hätte alles erfahren!

Eines Morgens nach einer, wie immer in den letzten Tagen, schlaflos verbrachten Nacht, erhob sich Vater Landry mit einem verschlagenen Lächeln auf den dünnen blutleeren Lippen. Er hatte gefunden!

Zunächst erteilte er Brigitte den Befehl, ein Huhn, das fetteste Huhn, zu schlachten und ein gutes Stück Speck in die Pfanne zu tun. Dann ging er selbst in den Keller und holte eine Flasche guten, alten Wein. Schließlich gab er der Magd Geld, um Kaffee, Zucker und Branntwein zu kaufen.

Brigitte fragte sich im stillen, ob ihr Herr verrückt geworden sei. Aber wie sperrte sie erst Mund und Augen auf, als der Alte ihr befohl, zwei Gedeck aufzuliegen und ihm gegenüber am Tisch Platz zu nehmen. Brigitte hatte einmal gehört, man dürfe Berrückten nicht widersprechen. Sie gehorchte also ohne Widerrede und setzte sich sehr verlegen auf den äußersten Rand ihres Stuhles.

„Iß doch, trink doch, Brigitte, meine Tochter!“ nötigte Landry, indem er ungeheure Stücke Fleisch auf ihren Teller häufte und ihr Glas wieder und wieder füllte.

Aber Brigitte sollte noch viel mehr staunen. Als der Kaffee serviert war, erklärte ihr der Alte ohne weitere Einleitung:

„Die Sache ist nämlich die, Brigitte, meine Tochter .. hör' genau zu! .. Ich will mich verheiraten!“

„Warcum nicht, Herr?“ pflichtete sie bei. „Der Herr sind noch immer sehr rüstig.“

barkeit zu dem ehrfurchtgebietenden Haupte unseres geliebten Monarchen mit dem heißen Wunsche hinan: es möge uns und allen seinen Untertanen das Glück beschieden sein, Seine Majestät Kaiser und König Franz Josef I. noch lange Jahre in voller geistiger und körperlicher Frische die Geschicke unserer Monarchie leitend und seine Fürsorge der Armee widmend, erhalten zu sehen.

Gott schütze, Gott erhalte Franz Joseph I.

Abends 6 Uhr waren die zahlreichen Besucher des Institutsparkes Zeugn einer glänzenden Illumination. Auf dem Balkone des Anstaltsgebäudes war ein sehr hübsches und mit edlem Geschmack ausgeführtes Transparent aufgestellt, in dessen Mitte, hübsch decoriert und mit zahlreichen elektrischen Glühlampen beleuchtet, das wohlgetroffene farbige Brustbild Sr. Majestät prangte, während oberhalb in elektr. Flammenschrift die Initialen Sr. Majestät, F. J. (eine Ausführung des elektr. Obermonteurs Géza Gresits) mit überraschendem Effekte erstrahlte. Ebenso reizend war auch das Portal beim Eingange in den Park und die Gedenkstätte decoriert und illuminiert. Im Musiksaale selbst fanden unter der tüchtigen Leitung des Herrn Oberleutnant N. Baier sehr hübsche musikalische Vorträge des Zöglingorchesters statt, welche Vorträge wiederum sehr genussvoll waren und stürmisch applandiert wurden.

Die Zöglinge nahmen nach deren Beendigung ihr Nachmal ein und nun wurde im Park selbst als Schlußstück dieser schönen Feier ein Lampionumzug durch die Zöglinge um das Anstaltsgebäude herum arrangiert, wozu die Franz Kovatsch Musikkapelle mitwirkte. Noch einige hübsche Gesangsstücke der Zöglinge vervollständigten beim Gedenkstein diese so schöne Feier, worauf sich das zahlreiche Publikum zerstreute.

Jokal-Notizen.

Festgottesdienste. Aus Anlaß des 60-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät, fand außer der militärischen feierlichen Feier in der Herz Jesu Kirche, auch ein feierlicher Gottesdienst in der hiesigen evang. Kirche und im ihr. Kultustempel statt.

Ein hochherziger Wohltäter. Der kürzlich erst verstorbene pens. Oberbachhalter Wilhelm Bölschel hat folgende namhafte Legate als letztwillige Verfügung testirt: Für das Armenhaus 2000 K., Krankenhaus 2200 K., Co. Diakonissenverein 2200 K., für ein zu errichtendes ev. Waisenhaus 1000 K., dem Feuerwehverein 100 K., Touristenverein 100 K. und zur Verteilung an Arme 200 K. Zusammen 7400 Kronen. Diese edle Tat lobt sich von selbst.

Für den Frankaal des Obergymnasiums haben einige hiesige begeisterte Damen eine prachtvolle Stickerei, ein großes ungarisches Wappen darstellend, um den Preis von 100 K. durch den Soproner Ursulinerverorden stiften lassen. Das Wappen wird die Deaparten des Vorchangs zieren. Dieser zarten Aufmerksamkeit der betreffenden Damen gebührt gewiß Anerkennung.

In die Marien-Kongregation des Obergymnasiums finden am 8. Dezember die Aufnahmen durch den Abt von Zilavár, Herrn Mag. Koller statt. Die große Festmesse, nach welcher die Aufnahmen erfolgen, wird am 8 Uhr Früh in der St. Jakobskirche stattfinden. Um 5 Uhr nachmittags findet eine glänzende Schulfest im Prunksaale des Obergymnasiums statt, wozu die Einladungen zurzeit ergehen.

Edle Spende. Der Szombathelyer Bischof Dr. Wilhelm Jován hat zu Gunsten der „Nedeljy'schen Waisenhauskinder so wie alljährlich, auch heuer anlässlich der Weihnachten 100 K. gespendet, wozu auch auf diesem Wege demselben der wärmste Dank ausgesprochen wird. Diese Spende wurde dem Ausflugsfonde der Zöglinge einverleibt, welcher gegenwärtig 2588 K. 60 h. beträgt.

Sigmund Bödrösz, Präsekt.

Tranung. Mittwoch, den 2. d. Mts. halb 4 Uhr nachmittags fand in der Szombathelyer Domkirche die Tranung des hiesigen Buchbindermeisters, Herrn Carl Hawrant mit Fraulein Franziska Magli aus Boszok statt. Um 11 Uhr vormittags erfolgte im dortigen Matricelante die Ziviltranung. Wir gratulieren!

Zu Verbands des Westungarischen Landwirtschaftlichen Bauernvereines hat sich am 23. November der Köszeg-Szombathelyer und am 26. November der Köszeg-

„Na, wenn das Deine Ansicht ist, dann können wir uns ja heiraten ... wir beide ...“

Nach dem Brathuhn, dem Wein und dem Kaffee hatte sich Brigitte seitens ihres Herrn auf alle möglichen Exzentriitäten gefaßt gemacht. — aber auf diese nicht!

Landry wußte aber so wichtige Gründe ins Feld zu führen, daß er das brave, von diesem Glücksfall ganz gebildete Mädchen schließlich von dem Ernst seiner Absichten überzeugte.

Das Aufgebot wurde bestellt, die Hochzeit fand statt. Zuhause angelangt, fragte er, sich vergnügt die Hände reibend:

„Brigitte, meine Tochter, wo hast Du sie hingelegt, Deine Nummer?“

„Welche Nummer?“

„Deine Lotterienummer.“

„Meine Lotterienummer?“

„Na, Du weißt doch ... die zwanzig Sous, die ich Dir geschenkt habe ... damals ...?“ fragte Landry ungeduldig.

„Ach die zwanzig Sous!“ sagte sie. „Der Herr müssen nämlich wissen ... man gewinnt nicht oft in solchen Lotterien ... und dazu war es den letzten Winter so bitter kalt ...“

„Nun und ...?“ fragte Landry erlebend.

„Nun und ... sehr einfach!“ vollendete sie. „Ich habe gar kein Los genommen. Für die zwanzig Sous habe ich mir zwei Paar gute wollene Strümpfe gekauft ... jawohl ...!“

salvoer Wirt
Sekretärs der
Der Köszegfal
Anlässe eine
Hugo Lahn
schen Landwir
Dankbarkeit

— Nep
tag nachmitt
tag nachmitt
naitche Repre
städt. Kostenvo
Repräsentant
zelen Punkte
Nachmittage h
ten heiße Debe
beschäftigte di
gespans in de
appellierten wie
festgesetzt.

— Abde
der Köszeger
Stelle abgedan
chef der Fitzju
Unternehmen

— Das
Gemeinde Nep
60-jährigen
Josef I. eine
durch die Ma
über 100 Ma
Nepcektahely
der dortigen
wonach sich di
begaben und b
die Festestimm

— Korz
Operette, weld
durch nicht au
v. Serenyi m
nächsten Dient
weiterer „Sch
fante, sehr bel
aufgeführt, wel
einen beispiel
sichtlich auch h

— Kauf
unserer Stadt
schule für die
Acquisition get
direktor Herr
Handelsakade
deren Vorkzüge
das höchste Ma
dieser glückliche

— Tode
ler der 7. Ma
mann, zu Gra
An seiner Vert
weiner Klassen
nahm die geau
sefforenkörper
senfollegen mit
wurde seitens
intonirt.

— Schat
spieler der h
Wilhelm Feber
jährigen Tätig
legen wie der
haftig. Zu Eyr
Nebantsvrag
Antal mit,
wurde. Nach
bei welchem de
unterstützung
Toasten gefeiert

— Seid
gentleiden em
toddbringende
ein Sohn des
Kotz or wußt
mehr genesen
er noch gestir
und trank wie
Garten und sch
Schläfe. Er wa
mission erschien
den Tatbestand

Für
Beweise a
Begräbnis
nes und

sprecken u
Freunden
sten Dank
Köszeg

— Busch
zenten erhielten
Kappel M
Sziget 266
525. — Arne
Ignác Arpádér

faßbarer Wirtschaftsverein in Gegenwart des entsendeten Sekretärs der Zentrale, Wilhelm Rothermann konstituiert. Der Kößfalvaer Wirtschaftsverein richtete aus diesem Anlaß eine Begrüßungsdepesche an unseren Abgeordneten Hugo Löhner, als den Direktionspräsidenten des Westungarischen Landwirtschaftlichen Bauernvereines, denselben ihrer Dankbarkeit und Anhänglichkeit versichernd.

— **Repräsentantensitzung.** Vergangenen Donnerstag nachmittags 3 Uhr und fortsetzungsweise gestern Freitag nachmittags fand im städt. Rathhause die diesmonatliche Repräsentantensitzung statt, in deren Verlauf der städt. Kostenvoranschlag Punkt für Punkt verhandelt wurde. Repräsentant Johann Waisbecker machte bei jedem einzelnen Punkte seine Einwendungen, weshalb dieselbe zwei Nachmittage hindurch andauerte. Gestern nachmittag folgten heiße Debatten in der Kasernbau-Angelegenheit, ebenso beschloß die Repräsentanz lebhaft das Urteil des Vizegespanns in der Disziplinarsache, gegen welches die Stadt appellieren wird. Die Kommunalsteuer wurde mit 72 1/2% festgesetzt.

— **Abdankung.** Emerich Eitner, Hilfsbuchhalter der Kößeger allgemeinen Sparkassa, hat von dieser seiner Stelle abgedankt, nachdem er sich als Teilhaber resp. Mitbesitzer der Filzwaarenfabrikfirma Brüder Eisner bei diesem Unternehmen sich betätigen wird.

— **Das Regierungsjubiläum in Kethely.** In der Gemeinde Kéthely fand am 2. d. Mts. anlässlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät, Franz Josef I. eine Jubiläumssfeier statt. Um 4 Uhr früh fand durch die Musikkapelle eine Tagstreville, an welcher sich über 100 Mann (einzigste Solodaten und Reservisten) von Kéthely beteiligten. Um 8 Uhr vormittags fand in der dortigen Pfarrkirche sodann ein Gottesdienst statt, wonach sich die einjährigen Krieger in das dortige Gasthaus begaben und bei Sang und Klang in gemüthlicher Weise die Feststimmung hoben.

— **Kornevilleri harangok.** diese reizend hübsche Operette, welche hier wohl schon über ein Jahrzehnt hindurch nicht aufgeführt wurde und in welcher auch Herr v. Serényi mitwirkt, wird dem sicheren Vernehmen nach nächsten Dienstag zur Aufführung gelangen. — Als ein weiterer „Schlager“ wird übrigens auch die höchst amüsante, sehr beliebt gewordene Operette: „A vig paraszt“ aufgeführt, welche überall, wo sie zur Darstellung gelangte, einen beispiellosen Erfolg zu verzeichnen hatte und voraussichtlich auch hier solchen haben wird.

— **Kaufmannsschule.** Die leitenden Kreise der in unserer Stadt seit kaum zwei Jahren errichteten Handelsschule für die Kaufmannslehrlinge, haben eine glückliche Acquisition getroffen, indem sie den hiesigen Bürgerschuldirektor Herrn Gabriel Endrédi als leitenden Führer der Handelsschule gewannen. Herr Endrédi besitzt nebst anderen Vorzügen die Eigenschaft, diese Handelsschule auf das höchste Niveau zu bringen und somit ist derselben zu dieser glücklichen Acquisition nur zu gratulieren.

— **Todesfall.** Donnerstag wurde ein treuer Schüler der 7. Klasse des Obergymnasiums, Eduard Schermann, zu Grabe getragen. Sein Leiden war ein kurzes. An seiner Beerdigungsfeier, wobei die Funktion sein gewesener Klassenvorstand Professor Geers Szalay vollzog, nahm die gesammte Gimmnasialschuljugend und der Professorenkörper teil. Neben dem Sarge schritten seine Klassenkollegen mit brennenden Kerzen. Beim Trauerhaufe wurde seitens des Gesangschors ein schönes Trauerlied intonirt.

— **Schauspieler-Zubiläum.** Der tüchtige Schauspieler der hiesigen Theatergesellschaft des Direktors Wilhelm Feher, Ludwig Vorándy anlässlich seiner 30-jährigen Tätigkeit im Dienste Thalias seitens seiner Kollegen wie der bürgerlichen Kreise großer Ovationen theilhaftig. Zu Ehren des Jubilars wirkte in der Vorstellung „Nebantvirág“ auch die Soproner Sängerin Zs. Erzsi Antal mit, deren Leistung allseits lobend anerkannt wurde. Nach der Vorstellung fand ein Festbankett statt, bei welchem der Jubilar Vorándy seitens des Theaterunterstützungsvereines und der Kollegen in zahlreichen Toasten gefeiert wurde.

— **Selbstmord.** Wieder hat ein unheilbares Lungenleiden einem jungen hübschen 23-jährigen Burschen die todbringende Waffe in die Hand gedrückt. Karl Kotz or, ein Sohn des gewesenen Gyömröcsy'schen Dieners Karl Kotz or wußte, daß er unheilbar verloren sei und nicht mehr genesen werde. In dieser seiner Desperation tangte er noch gestern abends im Tompek'schen Buschenschank und trank viel. Um 10 Uhr abends ging er in den Garten und schloß sich mittelst eines Revolvers in die Schläfe. Er war sofort tot. Die gerichtsarztliche Kommission erschien heute früh an Ort und Stelle und nahm den Tatbestand auf.

Dankagung.

Für die so liebevollen wie ehrenden Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich der Begräbnisfeier unseres innigstgeliebten Sohnes und Verwandten des

Eduard Schermann

Obergymnasialschülers sprechen wir hiemit allen unseren verehrten Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Köszeg, am 5. Dezember 1908.

Die trauernde Familie.

— **Buschenschank-Lizenzen.** Folgende Weinpröbzenten erhielten Buschenschank-Lizenzen:

Kappel Mihály, Király-ut 600 — Bigner Antal, Sziget 266 — Dekelmann Alajos, Jend söherceg utca 525. — Artner Anna, Sziget 203. — Wagenhofer Ignác Apáczai 310 — Schranz Janci Király-ut 178.

Bauer Janos, Kossuth-ut 584. — Krötzl Ferenc, Király-ut 686. — Laffenzetter Ferenc, Hegyalja-utca 144. — Tompek Janos, Florián-tér 820.

— **Südbahn.** Vom 1. Jänner 1909 angefangen wird die auf der Budapest-Csáktornyaer Linie der k. und k. priv. Südbahngesellschaft liegende Station „Polgárdi“ auf „Kisvácsári-Puszta“ umgeändert.

Ball-Seide v. R. 1.50 an p. Met., letzte Neuheiten. Frantof u. schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiches Musterauswahl umgebend. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Ihre Athmung

ist eine bedeutend leichtere schon nach Einnahme der ersten Dosis SCOTT'S Emulsion und diese Erleichterung wird täglich zunehmen.

Dies ist die Erfahrung von Tausenden während den vergangenen 32 Jahren.



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTT'Schen Verfahrens!

Scott's Emulsion

steigert überraschend die allgemeinen Kräfte. Der Appetit und der Schlaf kehren zurück und die Verdauung verbessert sich.

Preis der Originalflasche 2 K. 50 H.

In allen Apotheken käuflich.

Bermischte Nachrichten.

— **Papst Pius erkrankt.** Aus Rom wird gemeldet: Papst Pius X. erlitt einen Rückfall seiner durch eine Erkältung hervorgerufene Krankheit und hat öfters starkes Fieber. Der Papst liegt nicht das Bett zu verlassen. Der Papst leidet an Halsentzündung, doch hat die Entzündung bisher die Lunge noch nicht ergriffen.

— **Graf Tassilo Festschick in den Fürstenstand erhoben.** Anlässlich des Regierungsjubiläums des Monarchen soll der Grundherr von Kéthely Graf Tassilo Festschick in den Fürstenstand erhoben worden sein.

— **Jagden.** In Kismarton fanden in den Revieren des Fürsten Mikolauš Esterházy große Jagden statt, an welchen viel hervorragende Magnaten des Landes teilnahmen. Nach Beendigung der Jagden begibt sich das Fürstenpaar samt Familie zu längerem Aufenthalte nach Abbazia, wo die Herrschaften auch die Weihnachtsfeiertage verbringen werden.

— **Prozeß Haller contra Fürst Esterházy.** Wir haben seinerzeit gemeldet, daß der aus den Diensten des Fürsten Mikolauš Esterházy entlassene Gouverneur Hofrat Josef v. Haller gegen seinen ehemaligen Dienstgeber beim Soproner Bezirksgerichte die Verleumdungsklage erhoben hat. Was wir schon damals an diese Sensationsmeldung geknüpft haben, ist nun zur Tatsache geworden. Das Magnatenhaus hat — laut herabverlangter Verständigung — die Auslieferung des Fürsten einfach verweigert, was für jeden halbwegs Vernünftigen so ziemlich klar war.

— **Der Zucker teurer.** Zuzolge Steigens der Preise des Rohzuckers sahen sich die österreichischen Zuckerraffinerien veranlaßt, den Preis des Zuckers um 25 Heller per Meterzentner zu erhöhen.

— **Die Jahrmärkte in Csorna** werden das kommende Jahr an nachstehenden Tagen abgehalten: 7. Januar, 15. März, 3. Mai, 24. Juni, 29. September und 11. November. Außer diesen wird jeden Mittwoch ein Wochenmarkt abgehalten. Jeden zweiten Mittwoch eines jeden Monats ist dieser Wochenmarkt mit einem Viehmarkte verbunden.

— **Aus Csepreg** wird berichtet: Der Komitats-Agrikulturverein errichtet demnächst in Csepreg einen Lehrkurs für Kornflechterei.

— **Wir alle brauchen** zu Zeiten ein Kräftigungsmittel — denn Arbeiten ist aufreibend. Ein ausgerezeichnetes Stärkungsmittel ist „Scott's Emulsion“, das hauptsächlich aus Lebertran besteht, der jedoch durchaus schmackhaft und selbst für den schwächsten Magen leicht verdaulich ist. Scott's Emulsion ist in allen Apotheken erhältlich.

— **Ein Drama.** Aus Budapest wird berichtet: Die geschiedene Frau des in Wien wohnenden Oberleutnants Schmelzer traf jüngst in Gesellschaft eines Berliner Ingenieurs namens Krower hier ein. Sie stiegen in einem Hotel ab, wo es zwischen beiden zu einem heftigen Streit kam. Die Dame zog plötzlich einen Revolver und verletzte sich durch einen Schuß so schwer, daß sie ins Spital gebracht werden mußte.

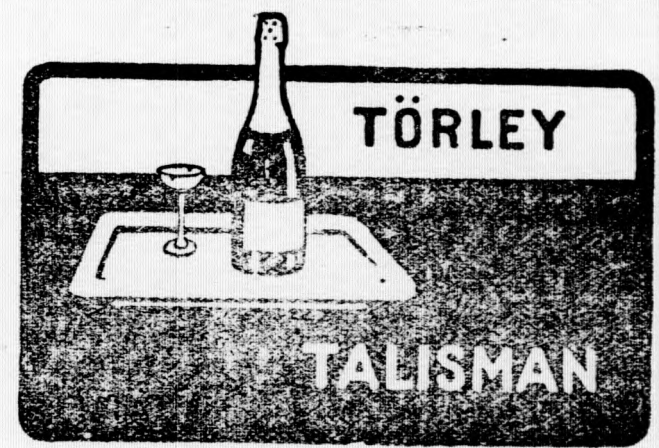
— **Die Ersatzreferenten des 76. Inf.-Regiments,** die nach zweimonatlichem Dienste entlassen werden sollten, erhielten die Verständigung, daß sie von Sopron nach Komárom und von dort nach Trebinje abzugeben haben.

— **Die Wirren in Marokko** erinnern uns wieder, welchen großen Einfluß das Mohammedanertum einstens auf Europa ausgeübt hat. Auch die ärztliche Wissenschaft verdankt ihnen vieles. Unter anderen heben wir hervor, daß am Ende des 10. Jahrhunderts der arabische Arzt Muhammed Arrasi eine große Anzahl Zahnpulverformeln verfaßte, weil er schon damals große Wichtigkeit auf eine sorgfältige Reinigung des Mundes legte. Heute wissen wir, daß eine rationelle Mundpflege mit einem bewährten Zahnpulvermittel, wie es z. B. Sarg's Kalodont darstellt, unsere Zähne bis in das späteste Alter vor Krankheit bewahren kann.

Zahrordnung der Köszeg-Soproner Eisenbahn.

| | früh | vormittags | nachm. |
|---------------------------|------|------------|--------|
| Abfahrt von Sopron | 4:16 | 10:10 | 6:40 |
| Harka-Kópháza | 4:28 | 10:25 | 6:53 |
| Sopronkeresztur | 4:41 | 10:40 | 7:06 |
| Alsópéterfa | 4:54 | 10:53 | 7:19 |
| Sopronnyék-Haracsony | 5:13 | 11:16 | 7:38 |
| Doborján | 5:24 | 11:28 | 7:49 |
| Lakompak | 5:36 | 11:42 | 8:01 |
| Veperd Kabold | 5:51 | 11:57 | 8:16 |
| Sopronszentmárton | 6:00 | 12:06 | 8:23 |
| Sopronujlak | 6:09 | 12:15 | 8:32 |
| Csáva | 6:20 | 12:27 | 8:43 |
| Felsőpulya | 6:40 | 12:49 | 9:03 |
| Alsópulya | 6:52 | 1:01 | 9:15 |
| Felsőlászó | 7:04 | 1:15 | 9:27 |
| Rötrendek | 7:23 | 1:35 | 9:46 |
| Köszeg-Vizgyógyintézet | 7:33 | 1:45 | 9:56 |
| Ankunft in Köszeg | 7:42 | 1:54 | 10:05 |
| | früh | vormittags | nachm. |
| Abfahrt von Köszeg | 4:15 | 8:25 | 4:07 |
| Köszeg-Vizgyógyintézet | 4:25 | 8:35 | 4:17 |
| Rötrendek | 4:36 | 8:47 | 4:28 |
| Felsőlászó | 4:53 | 9:06 | 4:45 |
| Alsópulya | 5:07 | 9:20 | 4:59 |
| Felsőpulya | 5:25 | 9:40 | 5:17 |
| Csáva | 5:38 | 9:54 | 5:30 |
| Sopronujlak | 5:50 | 10:06 | 5:42 |
| Sopronszentmárton | 5:59 | 10:17 | 5:51 |
| Veperd-Kabold | 6:07 | 10:25 | 5:59 |
| Lakompak | 6:22 | 10:41 | 6:14 |
| Doborján | 6:33 | 10:53 | 6:25 |
| Sopronnyék-Haracsony | 6:50 | 11:12 | 6:42 |
| Alsópéterfa | 7:01 | 11:23 | 6:53 |
| Sopronkeresztur | 7:13 | 11:37 | 7:07 |
| Harka-Kópháza | 7:28 | 11:55 | 7:28 |
| Ankunft in Sopron | 7:41 | 12:08 | 7:41 |

Gingefendet.



W. Hernfeld's Wechselstube.

Sopron, Széchenyiplatz 18.

Kauf und Verkauf von allen Gattungen Renten, Pfandbriefen, Obligationen und Losen, Börsenmässiger Kaut und Verkauf von Actien, Darlehen auf Effecten, Provisionsfreie Einlösung von in- und ausländischen Coupons, Provisionsfreie Einlösung von gezogenen Losen, Pfandbriefen, und sonstigen Effecten, Besorgung von neuen Couponsbögen, Eskomptierung von Wechseln, Kauf und Verkauf von ausländischen Geldsorten, Versicherung von Losen gegen Verlosungsverlust, Verkauf von Classenlosen.

Ueberhaupt werden alle in das Bank und Wechselfach einschlägigen Transactionen und zwar alle auf die reellste und coulanteste Weise ausgeführt.

